

16. Stellungnahme des Vorstandes des Straf- und Ju942. In: O Js 52/41 (wie Anm. 1).
17. Schreiben der Gestapo Kiel II A 1 - 2738/41 vom 17.7.1942.
Ebenda.
18. Stellungnahme des Vorstandes des Straf- und Jugendgefängnisses Neumünster vom 7.7.1942.
Ebenda.
19. Vgl. Straede, S. 410.

1.2. Sigrun Jochims: Dokumente zur Geschichte der Gebrüder Lask*

Die Brüder Michael Lask aus Briesen (Westpreußen) und Julius Lask aus Strasburg (Westpreußen) eröffneten am 4.5.1869 im Haus des Kolonialwarenhändlers Edlef Hosmann in Kiel ein Galanterie-, Luxus und Kurzwarengeschäft. Nachdem das dänische Emanzipationsgesetz vom 14. 7.1863 den einheimischen wie fremden Juden im Herzogtum Holstein die weitgehende Gleichheit gebracht hatte und die letzten Beschränkungen durch das Bundesgesetz vom 3.7.1869 aufgehoben wurden, konnte auch Michael Lask das Bürgerrecht erwerben. Es berechnete unter anderem dazu, in der Gemeinde zu wohnen, Grundstücke zu besitzen und Gewerbe zu betreiben, besonders aber, an Bürgermützungen und aktiv an den Wahlen für die Städtische Vertretung teilzunehmen und zu den Stadtämtern wählbar zu sein.

Einige Tage nach der Geschäftseröffnung schreiben die beiden Brüder folgenden Brief (Julius verfaßt seinen Teil in Jiddisch):

„Teure, vielgeliebte Mutter und gute Schwester!

Jetzt am Dienstage haben wir das Geschäft eröffnet und Gottlob für den Anfang schon schön verkauft. Wir hatten durchweg gute und feine Kundschaft den ganzen Tag über, wenn es alle Tage so geht, bin ich ganz zufrieden. Wir haben auch ein schönes Lager mit Sachen, die Effekt machen. Trotzdem wir viel Zeit hatten, sind wir doch noch nicht in voller Ordnung, es fehlt das Eine und das Andere, daher unser Stillschweigen und heutige Eile. Ich habe eine Masse Geschäftsbriefe zu schreiben und komme nicht recht dazu, bei mehr Muße werde ich ausführlicher über alles berichten,

Euer Michael.“

„15 Taler reiner Verdienst gestern, aber unter uns gesagt, denn ich habe diese Prahlerei nicht gern. Ihr werdet wohl bereits ein wenig ungeduldig sein wegen unseres langen Schweigens, es ging aber beim besten Willen nicht. Wir haben gearbeitet von des Morgens bis zum Abend, Gottlob, das wir so weit sind. Also, der Anfang ist gemacht und haben wir denn nur den einen Wunsch, daß es so weiter geht.[...] Von den beiden Hauptkonkurrenten ist der Eine sehr krank [...] und der Andere ist plötzlich von seinem Onkel, in dessen Hause er wohnt, an die Luft gesetzt, sodaß er ohne Geschäftslokal ist und in einem Hinterhause wohnen muß. Gestern am Eröffnungstage habe wir gleich einige Hauptstücke verkauft: 1 Punschbowle für 20 Reichstaler, ein paar Vasen für 4 Reichstaler, ein paar Zigarren für 4 Reichstaler, einige Herrenhüte, auch einen Leinen-Sonnenschirm, letzteren an die Frau eines Konsuls. Überhaupt hatten wir sehr feinen Besuch, unter anderem auch den Marineauditeur, der war sehr nett und versprach, uns in seinen Kreisen zu empfehlen, d.h. unter den höheren Offizieren zu empfehlen. Im ganzen ist der Verkauf so leicht und angenehm. In zwei Worten, das Geschäft ist gemacht.“



Bürgerbrief.

Bürgermeister und Rath, so wie deputirte Bürger
der Stadt Biel, urkunden und bekennen hierdurch, daß *der Kaufmann*

Michael Gast aus Priesen
Knauzig Wostyanow

zufolge Beschlusses der städtischen Collegien vom *30. April 1869.*

als Bürger hiesiger Stadt aufgenommen

worden ist.

Biel, den *30. September 1869.*

Zur Beglaubigung

Hitzsch
Syndicus.



^{Signe}
Königliches Wappen.

Seine Königliche Hoheit der
König Heinrich von Preußen
hat die Herren Michael & Julius Lask, in
Seiner M. Lask in Kiel
zu Seiner Hoflieferanten ernannt
und will denselben zu Seiner Hoflieferanten
Sein Wappen wie in diesem Diplom
angebracht ist der Seiner beizufügen.
Für die Unterzeichnung dessen ist der Seiner
wärtigen Vorstand unterfertigt worden.

Kiel den 30^{ten} Januar 1897

Hofmarschall Amt
Seiner Königlichen Hoheit des Königen
Heinrich von Preußen.

Original.

Archiv von Teckendorff

Am 11.11.1887 begann die offene Handelsgesellschaft zwischen Michael und Julius Lask. Michael Lask besuchte fast 100 Messen zum Einkauf. Julius leitete den Verkauf. Das Geschäft hatte sich durch die Vergrößerung der Marine stark verbessert. Der Firma wurden große Lieferungen von Glas und Besteckartikeln für die Offiziere auf den Kriegsschiffen und von Mützenbändern und Rangabzeichen für die Marine übertragen.

1887 wurden die Brüder Lask zu Hoflieferanten des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des deutschen Kaisers, ernannt. 1898 machte die Kaiserin Auguste Viktoria ihre persönlichen Einkäufe bei Michael Lask. Der Landadel, die Ritterschaft, die Gutsbesitzer, aber vor allem die kaiserliche Marine stellten das Hauptkontingent durch Generationen. Viele Admirale waren der Firma seit ihrer Kadettenzeit verbunden, einer von ihnen bezeichnete die Brüder Lask als "königliche Kaufleute". Der deutsche Kaiser Wilhelm II beauftragte die Firma, ein Modell des Ehrenmals herstellen zu lassen, das er zur Jahrhundertwende der Marine schenkte und vor der Garnisonskirche aufstellen ließ. Das erste Exemplar kaufte der Kaiser selbst. Sein dritter Sohn Prinz Adalbert war einer der besten Kunden der Firma Lask.

Aus Kiel und Umgebung.

Dienstag, 4. März.

* Der Kaiser erwarb beim Hoflieferanten Michael Lask in Kiel das erste Stück der von dem Bildhauer Professor Oberlein modellierten plastischen Verkleinerung der vor der Marine-Garnisonskirche in Kiel stehenden Kreuzigungs-Gruppe.

Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Heinrich von Preußen hatte die Güte, in Sachen der ankommenden Flüchtlinge Frau Emmy Rissen, und als Vertreter der freiwilliger Bahnhofswache Kaufmann Gustav Lask in Aubiens zu empfangen. Die hohe Frau drückte ihr wärmstes Interesse für die beabsichtigte Hilfeleistung und für ein zum Beistehen der ankommenden Flüchtlinge geplantes Konzert aus.

Kieler Zeitung 3.3.1913 und 28.10.1914

Julius Lask hatte 1872 Natalie Lewysohn, deren Vater in Stockholm Rabbiner war, geheiratet. Den Briefen und Papieren zufolge hatten sie zwei Kinder: Rosa und Gustav, der später das Geschäft übernahm. Julius Lask starb im Jahre 1900.

Nachdem das Geschäft in die Holstenstr. 21 verlegt worden (1874) und erweitert worden war, kaufte die Familie Lask das Haus 1908 auf. Im selben Jahr trat Gustav Lask in die offene Handelsgesell-

schaft ein, später dann auch seine Frau Johanna als persönliche Gesellschafterin. Während des ersten Weltkrieges - Gustav Lask war zum Kriegsdienst einberufen - war sie oft auf sich gestellt und erwies sich als gute Geschäftsfrau. Am 29.7.1924 schied Michael Lask nach 55 Jahren aus der Firma aus. Er starb 1929. Abschriften von Beileidsbekundungen und Todesanzeigen füllen ein ganzes kleines Buch, das seine Nichte anfertigte.

* Kaufmann Michael Lask, einer der Ältesten Kieler, ist im Alter von fast 93 Jahren heimgegangen. Bis ins hohe Alter hinein war er rüstig und rege und er hat für das Geschäft, das er 1869 gründete, bis zuletzt lebhaftes Interesse bewahrt. Zuerst befanden sich die Geschäftsräume an der Ecke Holstenstraße und Nojenstraße bei Ebley Hosmann (heute Warenhaus Jacobien). 1897 wurden die Inhaber königliche Hoflieferanten. Die Kaiserin Auguste Victoria, die Kronprinzessin Cecilie, die Kaiserin von Rußland, die Königin von Griechenland u. v. a. Fürstlichkeiten machten ihre persönlichen Einkäufe bei der Firma Michael Lask. Ein gutes Verhältnis bestand auch zu den Marineoffizieren, u. a. hat Großadmiral von Rödter schon von der Kadetten- und Leutnantzeit an bei der Firma gekauft. Seit Anfang der achtziger Jahre befindet sich die Firma Holstenstraße 21, seit 1908 daselbst in eigenem modernen Neubau. 1900 starb im 58. Lebensjahr Julius Lask. 1926 konnte der jetzt verstorbene Nestor der Kieler Kaufmannschaft noch in voller geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern, hochgeehrt von allen Seiten, besonders auch von vielen alten Seeoffizieren. Jetzt ist auch er, fast 93 Jahre alt, friedlich hinübergeschlummert nach einem reichen Leben voller Arbeit und vieler Erfolge.

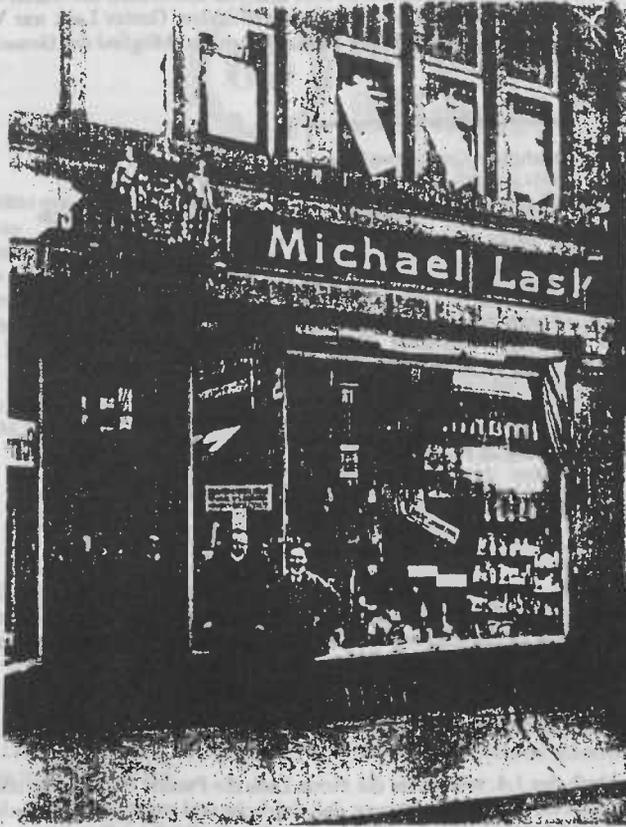
Kieler Neueste Nachrichten 12.7.1929

In der "Kieler Reisezeitung", einer Beilage zur "Kieler Zeitung" aus dem Jahr 1926, sind die Jugenderinnerungen der Baronin von Brockdorff, Sophienlust bei Ascheberg, "Bilder aus dem alten Kiel", abgedruckt:

"[...] Diese [Holstenstr.] war schon zu jener Zeit die Hauptverkehrs- und Geschäftsstrasse. Wir wollen uns aber nicht nur die Geschäftsauslagen besehen, sondern auch die schönen, alten Häuser mit ihren spitzen, hervorstehenden Giebeln, die zum Teil noch aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen. Das letzte Haus Ecke Rosenstrasse war wohl das älteste; jedenfalls war es eines der schönsten dort. Damals eine Kolonialwarenhandlung mit gutem Ruf; und den mag sie wohl verdient haben, denn nirgends bekam man für einen Sechsling so große Lakritzstangen wie bei Hosmann. Natürlich gab es damals noch keine Bürgersteige, sondern Rinnsteine durchzogen die Straßen, die aber keinen Rosenduft verbreiteten. Rechter Hand gab es eine Kellerwohnung, welche ein Jude bewohnte; die kleinen Mädchen gingen scheu vorüber, wenn 'Jude Hirsch' mit seinem pockenmarkigen, feisten Gesicht vor seiner Tür stand; die Jungen aber riefen ihm allerhand in sein Kellerloch herab, was wohl nicht gerade Schmeicheleien waren. Wir haben aber keine Zeit, alle Läden zu besehen; als interessant aber soll doch erzählt werden, daß noch heute eine Firma aus damaliger Zeit existiert, nämlich das Geschäft Lask,

welches schon damals nur auserlesene Sachen bot, von denen einiges noch im Besitz der damaligen jungen Käuferin ist. [...]"

An diesem Artikel wird deutlich, wie unterschiedlich Juden wahrgenommen wurden, die soziale Distanz zwischen den Kielem jüdischen Glaubens, die Dietrich Hauschildt in seiner Arbeit "Juden in Kiel im Dritten Reich" in Gruppen "deutsche Juden" und "Ostjuden" unterteilt. Familie Lask ist eindeutig der ersten, Herr Hirsch vermutlich der zweiten Gruppe zuzuordnen.



Geschäftshaus Holstenstr. 21

Hauschildt zitiert in seiner Arbeit auch den ehemaligen Kieler Rabbiner Arthur Posner, der diese Trennung erklärt.

"Der erste Weltkrieg änderte sehr viel, zunächst führte und riß er viele Juden aus ihren Berufen und stellte sie durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und die Verminderung der Marine vor neue schwere Aufgaben. Dazu kam, daß sich das gesamte Gemeindebild allmählich veränderte. Schon während des Krieges und noch mehr nach seinem Ende strömten aus den alten österreichischen Staaten Juden in grösserer Anzahl nach Kiel und setzten sich dort fest. Ihre Sprache war nicht vollständig die Sprache der ansässigen jüdischen Bevölkerung. [...] 60 oder mehr Familien kamen zwischen 1917 und

1924 nach Kiel. [...]

Es waren bisweilen kinderreiche Familien, die auch allmählich ihre Angehörigen nach dort brachten und ihre Söhne und Töchter gern am Ort verheirateten. Es gab unter ihnen viele, für die die soziale Fürsorge vieles tat, es gab aber auch solche, die wirtschaftlich in die Höhe kamen und der Gemeinde und ihren Institutionen gaben, was ihr sein sollte.“ (Dies ist die in der Arbeit als "Ostjuden" bezeichnete Gruppe)

Familie Lask gehörte zu den alteingesessensten in Kiel und war assimiliert. Sie waren wohlhabend und der Kaiserfamilie über das Geschäftliche hinaus treu verbunden. Gustav Lask war Vorsitzender der Kieler Ortsgruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten und Mitglied des Gemeinderates.

Mein seit 1869 bestehendes Geschäft verlegte ich am Donnerstag, dem 26. März als

Haus der Geschenke
in kunstgewerblichen und praktischen Gegenständen nach

Schloßgarten 12

Infolge äußerster Einschränkung der Unkosten bin ich in der Lage, zeitgemäße Preise zu stellen. Die Eröffnung fand nachmittags 16 Uhr statt. Ich bitte um weitere Förderung meines altbestehenden Unternehmens.

Michael Lask, Kiel
Schloßgarten 12 Telefon 1257

Die sich rapide verschlechternde wirtschaftliche Lage nach dem Ersten Weltkrieg zwangen die Firma 1931, das Geschäft bedeutend zu verkleinern und in den Schloßgarten 12 zu verlegen.

Kieler Neueste Nachrichten
25.3.1931.

Am 30.1.1933 wird in Deutschland die Macht an die Nationalsozialisten übertragen. Am 31. März erscheint in der Kieler NS-Zeitung "Volkskampf" unter der Überschrift "Deutscher, das sind in Kiel Deine Feinde!" die Liste der zu boykottierenden jüdischen Geschäftsleute, unter ihnen auch Gustav Lask bzw. der Name des Geschäfts: "Michael Lask".

Der ehemalige Rabbiner Posner berichtete über das Geschäft Lask am Boykotttag:

"An dem Boykottsabbath des 1.4. schmückte die Firma Lask die Fenster mit der Mitteilung, daß sie Hoflieferant sei, und hatte die grosse Genugtuung, daß sich hohe und angesehene Persönlichkeiten an diesem Tage zum Einkauf bei ihr einfanden. Bei Lask wollte der Posten zwar eine vornehme Frau, Witwe eines Offiziers, und andere hohe Personen von dem Eintritt zurückhalten. Aber die Dame sagte energisch: 'Würden Sie die Firma so lange kennen wie ich [...].'

Ins Schaufenster hatte G. Lask das Bild Hindenburgs mit einem friedlichen Ausspruch gesetzt, der sehr anzüglich und deutlich war."

Auch kam eine der bekanntesten Seeoffiziersdamen und sagte zu dem SA-Mann, der Posten stand: "Sie haben keine Ahnung, was der Name Lask für die Marine bedeutet!" Dieses Verhaltensmuster oder die Haltung, wie sie auch in dem Artikel der Gräfin von Brockdorff zum Ausdruck kommt, ist aber wohl nicht politisch zu werten. Während man die Bestimmungen und Maßnahmen gegen "die Juden"

befolgte oder sogar befürwortete, wurden gegenüber persönlich bekannten oder befreundeten Juden Ausnahmen gemacht. Die freundschaftlichen Beziehungen der Familie Lask zu einigen hochgestellten Persönlichkeiten waren ihnen eine Hilfe, bewahrte sie aber nicht vor Demütigungen, erzwungenem Verkauf des Geschäfts und schließlich vor Vertreibung.



65 Jahre Michael Lask.

Noch im Mai 1934 wurde in der Presse die Firma gewürdigt. Das Geschäft befand sich zu diesem Zeitpunkt in der Dänischen Straße 30/32.

Kieler Neueste Nachrichten 4.5.1934.

Das am 4. Mai 1869 von den Brüdern Michael († 1929) und Julius († 1900) Lask, dem Onkel und Vater des jetzigen Inhabers, gegründete Geschäft für Geschenkartikel und Kunstgewerbe, dessen erste Geschäftsräume sich in dem kürzlich in den Kieler Neuesten Nachrichten abgebildeten Gebäude Holsten- und Rosenstraße befanden, und das seit dem 31. 1. 1933 im Hause Dänische Straße 30/32 untergebracht ist, kann am heutigen Donnerstag das Fest seines 65jährigen Bestehens feiern. Schon bald nach der Gründung hatte die Firma Lask einen festen Kundenkreis in allen Bevölkerungskreisen und Berufsständen. Die Inhaber wurden 1897 zu königlichen Hoflieferanten ernannt. Die jetzigen Inhaber der offenen Handelsgesellschaft, die auch heute noch den Ruf besitzt, stets das Beste vom Besten zu haben, sind Gustav Lask und seine Ehefrau Johanna. Herr Lask, der den Weltkrieg an der Front mitmachte, hat es verstanden, sein Unternehmen ständig auszubauen, so daß es auch heute noch zu den angesehensten seiner Branche gehört.

Am 18.7.1938 wurde im Zuge der "Arisierung" der Verkauf des Geschäfts, das sich zu diesem Zeitpunkt in der Dänischen Straße 30/ 32 befand, erzwungen. Rückblickend schreibt Gustav Lask am 28.11. 1951 an seine Tochter Ilse:

"In meiner Restitutionsaffaire habe ich mich (in Kiel) wegen meines früheren Hauses Holstenstr. 21 in Kiel mit dem Käufer Knüppel durch einen Vergleich geeinigt. Sein Anwalt und meiner (Dr. Müller) haben einen Vergleich darin getroffen, daß Herr Knüppel 15.000 Deutsche Mark nachzuzahlen hat (10.000 baldmöglichst die weiteren 5.000 DM im Herbst nächsten Jahres). Das Geld muß auf ein Sperrkonto kommen, es sind noch keine Gesetze betr. der Übertragung aus Deutschland zu den Opfern der Nazis herausgekommen, aber Dr. M. soll seine Kosten auf alle Fälle bald bekommen. Wir bezahlten 1909 427.000 Goldmark, wir mußten das Haus 1938 für 244.000 Goldmark verkaufen (165.000 war die Hypothek). Knüppels Sachverständiger Herr von Qualen berechnet das Haus 1950 mit 253.000 Goldmark also 9.000 Mark mehr, u. Dr. Möller hat schliesslich 6.000 mehr herausgehandelt. Die Naziverbrecher brachten 1938 ein Gesetz heraus, daß bei Verkauf der Häuser nur der damalige Ertragswert, nicht die Lage oder die Vergangenheit massgebend sein darf, so gingen die jüdischen Häuser billig fort, das Gesetz ist noch heute in Kraft, ich hatte keine Ahnung davon überhaupt. [...]"

wert, nicht die Lage oder die Vergangenheit massgebend sein darf, so gingen die jüdischen Häuser billig fort, das Gesetz ist noch heute in Kraft, ich hatte keine Ahnung davon überhaupt. [...]"

Der Novemberpogrom vom 9. auf den 10. 11. 1938 traf Gustav Lask besonders hart. Nach einem Anfang Dezember 1938 angefertigten Rechenschaftsbericht der SA-Gruppe Nordmark hätte nach dem Mord an dem Gesandtschaftsrat vom Rath in Paris bei der Kieler SA Einigkeit darüber geherrscht, daß

"[...] mindestens zwei Juden aus Kiel mit dem Tode zu büßen hätten. Es wurden deshalb auf einer Liste [...] die einige der politisch gefährlichsten Juden enthielt, diejenigen festgestellt, die sich noch in Kiel aufhielten. Es waren das der Jude Lask und der Jude Leven. Beide sollten verhaftet und bei der geringsten Regung erschossen werden. Dazu wurde eingeteilt:

je ein Angehöriger der SA und SS, die begleitet waren von
je einem Beamten der Staatspolizei.

Die beiden Kommandos erhielten die entsprechenden Befehle und setzten sich in Marsch.

Gegen Morgen wurde bekannt, daß die beiden Juden in schwerverletztem Zustand in der Chir. Klinik der Universität eingeliefert worden seien. Damit war die Aktion abgeschlossen.

Es ist nachzutragen, daß die beiden schwerverletzten Juden sich auf dem Wege der Besserung befinden."

Zu diesen Vorgängen notierte Gustav Lask später in seinem Tagebuch:

"[...] Um 3/4 3 Uhr morgens wurde ich aus meiner Wohnung, Reventlowallee 28, in Kiel (Schleswig-Holstein) in Deutschland von der Gestapo verhaftet. Ich musste allein den Weg zu dem Gestapo-Gebäude gehen, da der Gestapo-Beamte sich in der Dunkelheit verbar. Ich kam aber nur wenige Schritte weiter, als in der angrenzenden Strasse, Beseler Allee, mehrere S.S. Leute mich passieren liessen. Alsbald fielen 3 Schuesse, von denen der zweite mich durch den Ruecken als schweren Bauchschuss traf. Ich fiel auf die Erde als schwer Verletzter, verlor aber nicht die Besinnung. Der eine Moerder ueberzeugte sich nach einiger Zeit, dass er seine Aufgabe erfolgreich geloest haette. Auf seine Frage: 'Was ist hier los?' roechelte ich: 'Ich habe einen Schuss bekommen.' Mit den Worten: 'Solche Schweinerei' verschwand er. Ich hielt mich weiter ruhig, so gut ich konnte, und hatte recht. Der Gestapo- Beamte, der mich abholen kam, kehrte nach wenigen Minuten zurueck, um sich zu ueberzeugen und seinen Bericht entsprechend abzugeben. Er schwang sich dann auf ein abgeblendetes Auto der Gestapo, das mit ihm davonfuhr. Mich liessen sie liegen - als tot oder als Sterbenden. Erst nach weiteren, entsetzlichen Minuten wagte ich, um Hilfe zu rufen.

Es kamen bald einige Leute aus den benachbarten Haeusern, die sich um mich bemuehten, besonders ein junger Mann, der vorher schon die Schuesse gehoert hatte. Er telephonierte, da meine Leitung von der Gestapo unterbrochen war, von einem Nachbarhause und erreichte nach laengerer Zeit, dass ein Sanitaetswagen mich und meine von ihm benachrichtigte Frau zur Chirurgischen Klinik brachte. Herr Professor FISCHER, der Direktor der Chirurgischen Klinik, vollzog die schwere Operation, die eine Stunde gedauert hat, in meisterhafter Weise und rette mein Leben. Am 23. Dezember 1938 wurde ich aus der Klinik entlassen."

"Da ich schon lange Jahre in meiner Vaterstadt ansässig war, so wurde ich bei meinen Gehversuchen von vielen christlichen Freunden und Bekannten zu meiner Genesung beglückwünscht. Von Unbekannten wurden mir Blumen ins Haus geschickt, und ich bekam anonyme Briefe, die mir Beweise von Sympathie brachten. Eine mir bekannte, der NSDAP angehörige Dame wollte gegen die Schandtat protestieren, indem sie der zuständigen nationalsozialistischen Zeitung ein 'Eingesandt' zuschickte. Nur die Tatsache, daß sie Nationalsozialistin war, bewahrte sie vor üblen Folgen. Ein mir bekannter Ingenieur (Seeoffizier) und dessen Sekretärin wurden verhaftet, weil sie sich angeblich zu meinen Gunsten geäußert hatten."

Über seine letzten Monate im nationalsozialistischen Deutschland enthält Gustav Lasks Tagebuch nur einige knappe Sätze:

"Zum 1. Februar 39 wurde ich mit meiner Frau nach Berlin ausgewiesen; scheinbar war der Gestapo die grosse Teilnahme vieler sehr angesehener Persönlichkeiten in Kiel unangenehm.

Täglich hatte ich mich fuer eine laengere Zeit bei der Staatspolizei-Leitstelle in Berlin-Alexanderplatz zu melden; [...] Erst am 8. Juni 1939 telefonierte der Beamte der Pass-Stelle mit dem Polizei [im Original: Poizei] -Praesidium und der Gestapo wegen meines Passes. Fast taeglich hoerte ich, dass kein Bescheid aus Kiel erfolgt sei. Am 23. Juni 1939 erklaerte mir der Beamte der Pass-Stelle, dass meine Sache schlecht stehe und zur Entscheidung dem Reichsfuehrer der S.S. und der deutschen Polizei HIMMLER vorgelegt werde. In 8-10 Tagen wuerde der Bescheid erhaeltlich sein. Erneute, sehr gedruckte Stimmung nach dieser unerwarteten Komplikation. Am 4. Juli 1939 erhielten wir nach unendlichem Bangen unsere Paesse ausgehaendigt. Am 15. Juli 1939 verliessen meine Frau und ich von Hamburg-Cuxhaven Deutschland mit dem Hapagdampfer 'Hamburg' nach Southampton. Am 16. Juli 1939 kamen wir in England an. Der Allguetige hat uns geholfen."

Gustavs Lask Tochter wanderte nach Palästina aus und heiratete dort. Seine Schwester wurde deportiert. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Anmerkungen:

* Das Material wurde von mir gesammelt während eines zweijährigen Aufenthaltes (1987-89) in Israel, den ich nach dem Abitur durch die Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste vermittelt bekam. Im Rahmen meines "Studienmonats" recherchierte ich im Leo Baeck Institut in Jerusalem.

Ich danke dem Leo Baeck Institut für das zur Verfügungstellen der Dokumente.

Der Bericht G. Lasks liegt in den Yad Vashem Archives (Jerusalem) unter der Indexnummer P.II. d. No. 8.

Benutzte Literatur: Hauschildt, Dietrich: Juden in Kiel im Dritten Reich. Ms. Examensarbeit. Kiel 1980.